Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 66 | Halver, Freitag, 19. März 1954 | 1954

Herzlicher Abschied - herzliche Begrüßung

Adenauer von Athen nach Ankara

Großer Empfang in der türkischen Hauptstadt - Erste Ansprache des Kanzlers - Heute beginnen politische Gespräche

dmt. Ankara, 18. März

Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Donnerstagvormittag zum Abschluß seines Staatsbesuches in Griechenland auf dem Athener Flugplatz vom griechischen Ministerpräsidenten Papagos in großer Begleitung herzlich verabschiedet worden war, traf in einem türkischen Militärflugzeug nach dreistündigem Flug über die Aegäis am Donnerstagmittag mit seiner Tochter und Staatssekretär Hallstein auf dem mit türkischen und deutschen Flaggen geschmückten Flugplatz der türkischen Hauptstadt ein. In einem zweiten Flugzeug folgten die übrigen Herren seiner Begleitung.

Auf dem Flugplatz wurde der Bundeskanzler von Ministerpräsident Menderes und Außenminister Köprülü herzlich begrüßt und schritt unter den Klängen des Deutschlandliedes und der türkischen Nationalhymne die Front einer Ehrenkompanie ab, um sich dann zum Hotel „Ankara Palast" zu begeben, wo er für die neuntägige Dauer seines Aufenthalts wohnt. Am Abend gab Menderes ein großes Diner zu Ehren des Kanzlers, an dem die führenden Persönlichkeiten der Türkei teilnahmen. Nachmittags hatte Adenauer im Mausoleum Kemal Atatürks, des Begründers der modernen Türkei, einen Kranz niedergelegt. Am Freitag wird der Kanzler Gast des Staatspräsidenten Bayar bei einem Frühstück sein und dann politische und wirtschaftliche Besprechungen mit den türkischen Staatsmännern führen.

Bei dem Diner am Donnerstagabend wurden Tischreden zwischen dem türkischen Ministerpräsidenten und dem Kanzler gewechselt, welche die herzliche Verbundenheit zwischen beiden Völkern zum Ausdruck brachten. Ministerpräsident Menderes begrüßte den Kanzler als „einen der größten Staatsmänner unserer Zeit" und setzte sich dafür ein, daß sich die Bundesrepublik „in wirksamer Weise mit allen Rechten und Pflichten in die Friedensfront einreiht, die für die Schaffung und Bewahrung des Friedens, der Sicherheit und des Gleichgewichts Europas entstanden ist". Der Kanzler dankte in herzlichen Worten und bezeichnete die gemeinsame Zugehörigkeit der Türkei und der Bundesrepublik zur Gemeinschaft der freien Welt als den Hintergrund für eine fruchtbare Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen.

Es sei etwas Schönes, bei guten Freunden zu Gast zu sein. Das deutsche Volk sei von Bewunderung für die Leistungen der Türkei seit den Tagen des unvergänglichen Kemal Atatürks erfüllt. Der Lebenswille der türkischen Nation komme auch den Deutschen zugute. Der Kanzler schloß mit der Versicherung, er sei stark von der Kühnheit der türkischen Konzeption beeindruckt. An das Diner schloß sich ein großer Empfang zu Ehren des Kanzlers an.

Die gesamte türkische Presse widmete dem Staatsbesuch herzliche Begrüßungsartikel und gab den türkischen Hoffnungen auf die Behebung der Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr zwischen der Türkei und Westdeutschland Ausdruck.

Heuß plädiert für die Geistesarbeit

gd. Bonn, 18. März

Für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie in aller Welt sei es notwendig, daß die kaufmännischen und technischen Angestellten eine angemessene Entlohnung erhielten, erklärte Bundespräsident Heuß am Donnerstag auf einer Kundgebung des Hauptvorstandes der DAG, mit der sich diese Gewerkschaft gegen eine Unterbewertung der geistigen Arbeit wandte.

Vorher hatte der Vorsitzende der DAG, Rettig, darauf hingewiesen, daß die deutsche Wirtschaft, wenn sie ihre besten geistigen Kräfte verkümmern lasse, eines Tages nicht mehr wettbewerbsfähig sein würde. Der geistig Schaffende könne in keinem positiven Verhältnis zu dem Staat stehen, in dem seine Leistung ideell und materiell unterbewertet werde.

Israel spricht von Kriegsgefahr

Empörung über Blutbad bei Beersheba — „Vorsichtsmaßnahmen" an den Grenzen

dmt. Tel Aviv, 18. März

Der Ministerpräsident von Israel, Sharett, besuchte am Donnerstagvormittag die Ueberlebenden des Blutbades von Beersheba, bei dem am Mittwochabend elf Juden durch Jordanier erschossen worden sind. Nach Sharetts Rückkehr wird der Ministerpräsident in Jerusalem zu einer Sondersitzung zusammentreten und sich mit diesem jüngsten und bisher schwersten Zwischenfall seit Abschluß des Waffenstillstandes mit den Arabern beschäftigen.

Nach Ansicht politischer Beobachter vertreten die meisten Minister die Ueberzeugung, daß der jordanische Ueberfall den „Auftakt zu neuen bewaffneten Auseinandersetzungen" bilden könnte. In Israel glaubt man schon lange, daß die Araber einen neuen Angriff gegen Israel vorbereiten. Britische und amerikanische Sprecher äußerten sich empört über den Angriff der Jordanier.

Die israelische Presse forderte die Regierung auf, energische Gegenmaßnahmen zu unternehmen. Lediglich die Parteien der Mitte enthalten sich des aggressiven Tones. Sie warnen die Regierung, sich provozieren zu lassen. Wie verlautet, haben sich der Libanon und Syrien wegen der letzten Grenzzwischenfälle zu Vorsichtsmaßnahmen entschlossen und Truppen an die israelische Grenze entsandt. Ein Sprecher in Beirut erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Entsendung von Truppen keineswegs auf einen Angriffsplan gegen Israel hindeuten soll.

Neuer Zwischenfall an israelischer Grenze

Am späten Mittwochabend eröffneten etwa 15 Unbekannte das Feuer auf israelische Soldaten südlich Hebron. Ein Regierungssprecher erklärte, die Attentäter hätten sich an die jordanische Grenze geflüchtet.

In letzter Minute

Die drei Westmächte haben sich entschlossen, der Gesetzesvorlage zur Wehrergänzung des Grundgesetzes nur unter der Bedingung zuzustimmen, daß sie nicht vor der Verwirklichung des EVG-Vertrages wirksam wird.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird auf der Rückreise von seinem Staatsbesuch in der Türkei am 26. März in Rom mit dem italienischen Ministerpräsidenten Scelba zur Erörterung der EVG und der Europäischen Politischen Gemeinschaft zusammentreffen.

In einer Veröffentlichung des sowjetzonalen Regierungs-Presseamtes der Sowjetzone wird die neue Note der westlichen Hohen Kommissare zur Erleichterung des innerdeutschen Verkehrs abgelehnt, da die Westmächte dem deutschen Volk das „elementarste nationale Selbstbestimmungsrecht" verweigerten und es sich bei der vorgeschlagenen Hinzuziehung von deutschen Fachleuten nur um Statisten handeln könne.

Nachrichten aus Indochina geben noch kein eindeutiges Bild über den Stand der Materialschlacht bei Dien Bien Phu, da die französische Militärzensur viele Nachrichten stoppt. Sie befürchtet, sie könnten dem Gegner von Nutzen sein. Man hat in Paris aber Hoffnung, daß die Festung den Angriffen widersteht. Die Vietminh haben bei ihren Angriffen schwerste Verluste erlitten, weshalb auch wahrscheinlich in den letzten drei Nächten ein neuer Ansturm unterblieb.

Ministerpräsident Scelba hat einen umfassenden Feldzug gegen den Rauschgifthandel in Italien angeordnet, nachdem der Montesi-Skandal die Aufmerksamkeit auf das Rauschgiftproblem gelenkt hat.

In der Schorfheide nördlich von Berlin, wo sich einst Hermann Görings Jagdresidenz „Karin-Hall" befand, legen die Sowjets jetzt einen neuen Flugplatz an. Er soll über besonders lange Landebahnen verfügen, auf denen modernste Düsenflugzeuge aufsetzen können.

Entscheidungsschlacht wird vorbereitet

Neue Vietminh-Division zur Verstärkung — Riesige Waldbrände bei Dien Bien Phu

dmt. Saigon, 18. März

Das Vietminh-Oberkommando hat auf Grund der schweren Verluste in den letzten Tagen eine neue Division in den Kampf um die Festung Dien Bien Phu geworfen. Wie französische Aufklärungsflugzeuge berichten, haben die Kommunisten durch den dichten Dschungel nördlich der Festung in Tag- und Nachtarbeit eine neue Verbindungsstraße geschaffen, die ihnen jetzt als wichtigster Nachschubweg dient. Man rechnet damit, daß die Vietminh in einer der nächsten Nächte zum Großangriff ansetzen werden.

Französische Bombenflugzeuge belegten am Mittwoch und Donnerstag die von den Rebellen dicht besetzten Waldgebiete vor Dien Bien Phu mit Napalmbomben, so daß es zu riesigen Waldbränden kam.

Der Vietminh-Sender meldete am Donnerstag, daß seit Beginn der Schlacht um Dien Bien Phu insgesamt 35 französische Flugzeuge vernichtet worden sei. Außerdem hätten sich zwei Kompanien französischer Unionstruppen ergeben. In der Nacht zum Donnerstag gaben die Kommunisten überraschend 60 Verwundete frei, die in Gefangenschaft geraten waren.

Aus Paris verlautet, daß die seit einigen Tagen unterbrochenen französisch-vietnamesischen Verhandlungen am Freitag wieder aufgenommen werden. Ein Regierungssprecher erklärte, es seien neue französischen Vorschläge ausgearbeitet worden, die den Wünschen Vietnams nach absoluter Unabhängigkeit entgegenkommen.

Oberster Sowjet - 16 Mitglieder mehr

dpa. Moskau, 18. März

Die Sowjetagentur Tass gibt am Donnerstag die Gesamtzahl der neugewählten Abgeordneten des Obersten Sowjets mit 1347 an, das sind sechzehn mehr als die zunächst genannten 700 Abgeordneten des Unionsrats und die 631 des Nationalitätenrats. Politische Beobachter glauben, daß die 16 zusätzlichen Abgeordneten von der Armee in getrennten Militärbezirken gewählt wurden, und zwar je acht Abgeordnete für die beiden Häuser.

Unter den Mitgliedern des Obersten Sowjets sind auch Ministerpräsident Malenkow, Außenminister Molotow, der erste Parteisekretär Chruschtschew, Staatspräsident Woroschilow, Verteidigungsminister Bulganin und die „besten Söhne und Töchter des Sowjetvolkes" aus allen Schichten der Bevölkerung, unter ihnen der Naturwissenschaftler Lyssenko und der Publizist Ilja Ehrenburg.

Ja, der Wodka . . .

In Wien sang man einstens bekanntlich beim Heurigen: Ja, ja, der Wein ist gut, — und es gibt noch genug Weinseligkeiten in der Welt. Bei offiziellen Gelegenheiten gibt es natürlich auch Wein, aber dabei geht es dann keineswegs um Seligkeiten. Ganz im Gegenteil, wenn Alkohol in Strömen fließt, ist das meist kein Zeichen verfeinerter Kultur.

Aus diesem Grunde pflegen die Sowjets ganz offensichtlich auch mehr die Wodka-Kultur. Wohl bietet man Krimweine und auch Sekt an, aber wenn man toastet und Gemütlichkeit spielt, muß es Wodka sein. Nicht nur ein Gläschen, sondern zu unzähligen Reden mit Hochlebenlassen möglichst jedes Mal ein mittelgroßes Glas: ex! Man darf doch nicht unhöflich sein.

Dabei erlebten die britischen und amerikanischen Militärs bei ihren Verbrüderungs- und Waffenbrüder-Feiern wenig geglückte Operationen. Der amerikanische Diplomat Thayer berichtet in seinen zwei recht amüsanten Erinnerungsbüchern einige Szenen solcher Art. Die angelsächsischen Gäste müssen sich fast immer bis zum letzten Atemzug einer alkoholfreien Gegenfront erwehren. Da hilft keine noch so üppige Tafel, die Gedanken und die Beine versagen. Thayer stellt zwar fest, daß die Gastgeber sich selber gern klares Wasser einschenken lassen, aber wer kann das immer feststellen?

Auch die britische Handelsdelegation in Moskau war viel zu vertrauensselig, um den Russen böse Absichten zuzutrauen. Sie genoß die Herzlichkeit der Gastgeber, trank gehorsam Wein und Sekt und dann schwamm sie gehorsam und bereitwillig in den Wodkawogen herum. Man leert die Gläser auf das Wohl der Königin und Malenkows, Churchills und Molotows, Mikoyans und Butlers und auf einen künftigen reibungslosen Handel. Der Horizont wurde rosenrot, die Russen waren feine Kerle, und die Briten waren mit den Amerikanern nicht zu vergleichen. Einer erhob sich schwankend und rief laut mit erhobenem Glas: „Weg mit der Embargoliste für strategische Güter!" Alle lachten, so herrlich blau war der Kerl.

Nur jetzt in Genf, während der wichtigen europäischen Wirtschaftskonferenz der Vereinten Nationen, erklärte Vizehändelsminister Kumykin, ein britisches Delegationsmitglied habe dem russischen Außenhandelsminister Tobanow ausdrücklich erklärt, die Verbotsliste müsse weg! Die Briten waren betreten und entschuldigten sich für jenen, der zu viel Wodka getrunken hatte. Aber keiner sagte: Ihr wart unfair, denn Ihr habt Wasser getrunken!

-thk-

Wintrich als Nachfolger Höpker-Aschoffs

Richterwahl-Ausschuß wählte Bundesverfassungsrichter

dmt. Bonn, 18. März

Der Richterwahl-Ausschuß des Bundestages nahm am Donnerstag die längst fällige Wahl der Nachfolger für den verstorbenen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Höpker-Aschoff, und für den bereits vor eineinhalb Jahren auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Verfassungsrichter Dr. Zweigert vor.

Als Nachfolger im Richteramt Höpker-Aschoffs wurde der Vizepräsident des bayerischen Verfassungsgerichts, Dr. Josef Wintrich, für den Rest der Amtszeit als Bundesverfassungsrichter gewählt. Zugleich brachte der Wahlausschuß seine Absicht zum Ausdruck, ihn nach Ablauf der restlichen Amtszeit erneut zum Bundesverfassungsrichter zu wählen. Als Nachfolger des Verfassungsrichters Dr. Zweigert wurde der bisherige Bundesrichter Dr. Heck zum Bundesverfassungsrichter auf Lebenszeit gewählt. Die endgültige Wahl Dr. Wintrichs zum neuen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts dürfte am Freitag durch den Bundesrat erfolgen.

Der neue Präsident ist ein gebürtiger Münchner. Er wurde vor 63 Jahren als Sohn eines kleinen Postbeamten geboren und begann nach dem Studium der Philosophie, der Volkswirtschaft und der Rechtswissenschaft seine Laufbahn im Jahre 1921 als Assessor beim Landgericht München I. Später war er als dritter Staatsanwalt, dann als Amtsrichter und ab 1930 als erster Staatsanwalt tätig. 1933 wurde der angesehene Jurist an das kleine Amtsgericht Ebersberg, 25 km östlich von München, versetzt, wo er heute noch mit seiner Frau und Tochter wohnt. 1947 holte ihn die Staatsregierung wieder nach München zurück und berief ihn zum Oberlandesgerichtsrat, 1949 zum Senatspräsidenten und im vorigen Jahr zum Präsidenten des Oberlandesgerichts. Vor wenigen Monaten war er zum stellvertretenden Präsidenten des bayerischen Verfassungsgerichtshofes ernannt worden.

Kameradenschinder Wilimzig begnadigt

dmt. Göttingen, 18. März

Der nach einem aufsehenerregenden Prozeß im Dezember 1950 wegen Kameradenmißhandlungen zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilte Regierungsrat a. D. Wilimzig braucht seine Strafe nicht weiter zu verbüßen. Sie ist bedingt mit Bewährungsfrist bis zum 31. Dezember 1958 ausgesetzt worden.

Wilimzig war 1946-47 Lagerleiter im sowjetischen Kriegsgefangenenlager Sysran gewesen und hatte dort furchtbare Prügelstrafen an deutschen Kriegsgefangenen vollstrecken lassen. So hatte er in der Banja dieses Lagers u. a. einem Bergmann aus Bottrop 80 Hiebe zudiktiert, weil dieser zwei Kilo Kartoffeln gestohlen hatte.

Britische Liberale für enge EVG-Assoziierung

dmt. Bonn, 18. März

Der Vorstand der britischen Liberalen veröffentlichte am Donnerstag zum bevorstehenden Jahreskongreß der Partei eine außenpolitische Entschließung, in der die Regierung aufgefordert wird, jede nur denkbare Anstrengung zu machen, um Großbritannien mit der Montanunion und den anderen geplanten westeuropäischen Organen, in erster Linie mit der EVG, zu assoziieren. Zur gleichen Zeit teilte der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses der französischen Nationalversammlung, der Sozialist Daniel Mayer, in Paris mit, Ministerpräsident Laniel halte die Festlegung eines Termins für die EVG-Debatte für verfrüht.

An eine alte Buche

Zum Tag des Baums

So warst du schon,
da ich als Kind
gespielt in deinem grünen Dom:

Der Hohlweg schlich um dich herum
und Langholzfuhren knarrten schwer
an dir vorbei vom Walde her.
Du standest still und stumm.

Der Blitz zerspellte deinen Leib,
er war schon damals morsch und hahl.
Doch ungebrochen bot'st du wohl
ihn uns zum Zeitvertreib.

Du grüntest Jahr um Jahr, mein Baum,
trugst Frucht für Eichhorn, Mensch und Maus.
Du warst uns liebstes Sommerhaus
und goldner Ferientraum.

Das ist nun viele Jahre her,
doch komm ich immer noch zu dir.
Und immer wieder wird es mir
um's Herz so bang und schwer.

Du stehst gelassen da, mein Baum,
trotz Stürmen, Wunden ohne Zahl.
Ich wünsch', so möcht auch ich einmal
wohl stehn am Lebenssaum.

Richard Althaus

Halver

Waldbrand brachte 1500 DM Schaden

Bei Schlachtenrade geriet gestern nachmittag um 17 Uhr ein sechsjähriger Tannenbestand in Brand. Das Feuer brach beim Flämmen aus. Vier Morgen Wald verbrannten, wodurch ein Schaden von 1500 DM verursacht wurde. Die Feuerwehr Bommert war sofort zur Stelle und verhinderte ein weiteres Umsichgreifen der Flammen.

Erste Frühlingsboten gesetzlich geschützt

Die Mahnung, die Weidenkätzchen zu schonen, erhallt alljährlich im Frühjahr von berufenen Stellen. Auf Grund der Naturschutzverordnung ist es verboten, Weidenkätzchen zu schneiden — bieten doch die Weidenkätzchen unseren Bienen die erste, so notwendige Nahrung nach der Ueberwinterung und helfen damit den Bienenvölkern bei der Sammelarbeit. Die Weidenkätzchen dürfen weder für Blumenvasen noch für Trauerkränze abgerissen oder abgeschnitten werden. Sie dürfen auch nicht von Spaziergängern abgerissen werden. Für die Aufzucht der Bienen sind sie besonders wichtig und darum überall zu erhalten. Alle Mitbürger werden daher gebeten, das Verbot des Abreißens zu beachten. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Fahrräder in Ordnung bringen

Die Polizei führte in letzter Zeit mehrfach Fahrradkontrollen durch, bei denen immer noch Mängel festgestellt werden mußten. Im Interesse der anderen Verkehrsteilnehmer und zum eigenen Nutzen sei allen Radfahrern geraten, ihr Fahrzeug auf den vorschriftsmäßigen Stand zu bringen. Einstweilen ging es noch mit einer Verwarnung ab, bei der nächsten Kontrolle könnte es schon teurer werden, wenn Mängel festgestellt werden.

Fußball flog ins Krad

Am Linger Weg stürzte gestern nachmittag gegen 16 Uhr ein Kradfahrer, als ihm ein Fußball, den spielende Kinder geschossen hatten, gegen das Motorrad flog. Fahrer und Beifahrer wurden leicht verletzt, es entstand mittlerer Sachschaden.

Ermittlungen gehen weiter

Zu dem Mordanschlag auf Dr. Eversmann sind aus der Bevölkerung heraus inzwischen noch einige weitere Hinweise eingegangen, denen die Polizei gegenwärtig nachgeht. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Gangster und seine eventuellen Helfershelfer in kürzester Zeit gefaßt werden.

Bestandene Prüfung

Vor dem Prüfungsausschuß der Kreis-Handwerkerschaft Altena-Lüdenscheid bestand Rudi Langer, Oesterberg 45, seine Gesellenprüfung im Herrenschneiderhandwerk als Bester von 12 Prüflingen. Lehrmeister war Willi Langer, Oesterberg 45. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

Oberbrügge/Ehringhausen

Gehilfenprüfung bestanden

Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer bestand Fräulein Lore Winterhoff ihre Gehilfenprüfung als Verkäuferin in der Lebensmittelbranche. Lehrfirma ist die Lebensmittelhandlung Wilhelm Sattler, Bergstraße. Wir gratulieren!

Mülleimer flogen durch die Gegend

Ein Lastzug der Stadt Essen, der mit Mülleimern beladen war, befuhr die Bundesstraße in Richtung Brügge. In der Kurve oberhalb der Fabrik Körbi geriet der Anhänger wohl durch zu schnelles Fahren und die hohe Ladung ins Schleudern. Er kippte um und die ganze Ladung lag an der Straßenböschung.

Handarbeitsausstellung verschoben

Die für Mittwoch dieser Woche vorgesehen gewesene Handarbeitsausstellung in der Gemeinschaftsschule Oberbrügge mußte um eine Woche verschoben werden.

Hohes Alter

Ihren 72. Geburtstag kann heute Frau Wilhelm Piene, Ida geb. Stenger, Heerstraße, begehen. Am gleichen Tage kann Witwe Emma Huppert geb. Grüber, Ahelle, ihren 73. Geburtstag feiern. Wir wünschen zu diesem Ehrentage alles Gute und Schöne.

Rönsahl

Die Zusammenkunft des Jungmütterkreises ist in der nächsten Woche am Dienstagabend im Pfarrhaus.

Engere Zusammenarbeit zwischen Ost und West

Bau von Heimen für Vertriebene vorgeschlagen

Beauftragter des Sozialministeriums über die Volksbewegung zur Wiedervereinigung Deutschlands

Die Mitglieder der Kulturausschüsse der Vertriebenen-Beiräte des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid, die Kulturobleute der Landsmannschaften, die Vertreter der Sowjetzonen-Flüchtlinge, die Vertreterinnen der ostdeutschen Frauengruppen, die Kulturdezernenten, die Leiter der Volkshochschulen und andere interessierte Persönlichkeiten aus dem gesamten Kreisgebiet waren im Glatzer Saal des Stadthauses Gäste der Stadt Lüdenscheid, um ein Referat des Beauftragten des Sozialministeriums und Mitglieds des Landes-Vertriebenen-Beirats, Dr. Heinke, Düsseldorf, über die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Ost und West zu hören. In der anschließenden Aussprache versuchte man, Wege auf lokaler Basis zu finden, die die wachsende Volksbewegung zur Wiedervereinigung Deutschlands weiter unterstützen.

Einleitend begrüßte Kulturamtsleiter Timmler die vorwiegend auswärtigen Gäste im Auftrage des Rates und der Verwaltung der Stadt Lüdenscheid. Dr. Heinke machte gleich zu Beginn seines Vortrages an Hand verschiedener Beispiele deutlich, daß wir auf dem besten Wege zu einer starken Volksbewegung sind, die die Wiedervereinigung Deutschlands anstrebt. Auf der Suche nach Wegen gemeinsamer Arbeit zwischen Ost und West, die dieses Streben noch vertiefen und

die Voraussetzung für eine Realisierung der Rückführung

in die besetzten Ostgebiete schaffen soll, wandte sich der Sprecher unter anderem auch gegen die Legende vom kulturellen Ost-West-Gefälle, die Behauptung, daß der Osten im Gegensatz zum Westen keine Kultur gehabt habe. Er appellierte an alle Verantwortlichen, wach zu bleiben für den Gedanken der Wiedervereinigung und die Rückführung der Ostvertriebenen. Dieser Appell gelte vor allem der Jugend,. die durch die inzwischen vollzogene feste Verwurzelung mit der neuen Heimat Gefahr laufe, die innere Verbindung mit der angestammten Heimat zu verlieren und dann später nicht mehr die Kraft und den Willen aufzubringen in der Lage sein, das Erbe der Väter wieder anzutreten.

Mit Befriedigung stellte Dr. Heinke fest, daß viel getan werde, um in der Gesamtheit des Volkes

das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit

von Ost und West wachzuhalten und zu fördern. Unter anderem wurde in diesem Zusammenhang das Vorgehen der Bundesbahn und vieler Städte genannt. Ein Lob galt dem Westfälischen Heimatbund, der in ganz besonderer Weise die engste Zusammenarbeit mit den Menschen aus den Ostgebieten pflegt.

Als Wege, die zur Vertiefung der Zusammenarbeit führen, nannte Dr. Heinke gemeinsame Heimatabende, in deren Mittelpunkt die Volkstumsarbeit stehen muß, gemeinsame Balladen- und Geschichtsabende, in denen Dichter und Denker aus Ost und West zu Wort kommen. Gemeinsame Abende, in denen durch die Pflege der Geselligkeit sich die Menschen von Ost und West näher kommen. Und schließlich nannte er größere Gemeinschafts-Veranstaltungen, die stark nach außen strahlen und das gemeinsame Streben der breiten Oeffentlichkeit kundtun.

„Bei aller dieser Arbeit ist aber entscheidend", so betonte der Redner, „daß die Menschen

den Begriff Vaterland wieder verstehen lernen

— Vaterland als Erlebnis". Das ist doppelt notwendig, weil die junge Generation, nicht zuletzt dadurch, daß man ihr vier Jahre lang den Geschichtsunterricht vorenthalten hat, kein vaterlandsgeschichtliches Gefühl mehr hat und bis heute auch in der Erwachsenenbildung merkwürdigerweise das Interesse an Geschichtsthemen fast gänzlich fehlt.

Die sich anschließende Diskussion wurde vom Vorsitzenden des Kulturausschusses im Vertriebenen-Beirat, Ratsherrn Jung, geleitet. U. a. setzten sich Rechtsanwalt Dr. Wilde und der Leiter des Flüchtlingsamtes, Herr Franke, besonders

für ein Heim der Vertriebenen

ein, in dem die Laienspielgruppen der Landsmannschaften, die Bastelgruppen, Volkstanzgruppen usw. eine Heimat finden und ungestört arbeiten können. Beide Sprecher brachten zum Ausdruck, daß alle vom Beauftragten des Sozialministeriums gemachten Vorschläge erst dann diskutabel seien, wenn die Voraussetzungen geschaffen seien, ein Heim für Vertriebene, das ihnen Stunden der Besinnung und Sammlung auf ihre Verantwortung und ihre Aufgaben ermöglicht. co

Vergleichsverfahren eingestellt

In dem Vergleichsverfahren der Kreis-Altenaer Eisenbahn AG. fand gestern die letzte Gläubigerversammlung statt. Die Hauptversammlung der Gesellschaft am 14. Januar hatte bekanntlich beschlossen, die Bahn weiter zu führen und den Vorstand beauftragt, den im Vergleich stehenden Gläubigern einen Vergleichsvorschlag zu unterbreiten. Nach diesem Vorschlag werden die angemeldeten und anerkannten Forderungen voll befriedigt, so daß für die Gläubiger kein Verlust entsteht. Der Vergleichsvorschlag wurde von den Gläubigern angenommen, vom Gericht bestätigt und das Vergleichsverfahren aufgehoben. □

„Gertrüddchen" wurde wieder zünftig gefeiert

Aber der Pferdemarkt wird immer kleiner — Es waren nur 18 Pferde aufgetrieben

Neuenrade. Wie sehr unser gutes altes Hauspferd im modernen Leben immer mehr von der Maschine verdrängt wird, beweist nicht zuletzt in jedem Jahr der Gertrudenmarkt in Neuenrade. Die „Alten" wissen noch zu erzählen, wie vor gar nicht zu langer Zeit eine große Anzahl Pferde, von mehreren hundert Stück wird gesprochen, zum Gertrudenmarkt in Neuenrade aufgetrieben wurden. „Gertrüddchen" war der Tag der Pferdehändler. Aber auch mancher Bauer machte an diesem Tage sein Geschäft, wenn er nach Neuenrade zum „Handel" ging.

Heute ist das anders geworden. Nur noch einige Pferde stehen unter den uralten Eichen des Neuenrader Walds zum Verkauf — wir zählten 18 Stück, die kritisch begutachtet wurden und zwischen 700 und 1000 DM kosteten — und auch die Anzahl der Kauflustigen und Neugierigen ist hier beim Pferdehandel geringer geworden. Zwar herrscht zur frühen Morgenstunde die grün-lodene Kleidung des Landmannes vor unter den Besuchern des Platzes, jedoch sind nur die wenigsten gekommen, um hier ein Pferd zu kaufen. Für die Händler also ein sehr trauriges Fazit: Tendenz völlig lustlos!

Stattdessen stehen gleich neben dem Pferdeauftrieb Trecker und andere Landmaschinen. Beide sind schärfste Konkurrenten und doch stehen sie friedlich neben einander. Auch eine Seltenheit in unserer Zeit.

Der Marktbesucher schlendert in den Morgenstunden über den Rummelplatz. Mehrere Karussells warten auf die Jugend, Verkaufsstände aller Art auf ihre Käufer und heiße Würstchen auf hungrige Marktbesucher. Nach dem traditionellen Schluck in der Gertrudenquelle (nur einmal im Jahr hat sie Schankerlaubnis) fällt uns besonders die Stimme des „billigen Jakobs" auf, der ein seltenes Verkaufstalent ist „. . . 3, 4, nein 5 . . . Stop. Legen wir noch eins zu . . .6, . . . nein 7 Hefte für eine Mark!"

Ja und dann der Abend. Jubel und Trubel herrscht auf dem Rummelplatz. In allen Neuenrader Lokalen hat die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. In diesem Jahr war sogar der Wettergott dem „Gertrüdchen" gnädig gesinnt, und da konnte das Fest nach alter Sitte bis in den frühen Morgen gefeiert werden.

Brügge

Wieder „Gespräch am Runden Tisch"

Der vor einigen Wochen gemachte Versuch mit dem „Gespräch am Runden Tisch" hat bei der Brügger Bevölkerung soviel Interesse gefunden, daß für Freitag, den 26. März, und zwar wieder im Hotel Paßmann, ein weiteres Gespräch stattfinden soll. Die Gemeinde- und Amtsvertreter stehen wieder Rede und Antwort. Die Bevölkerung ist auch diesmal herzlich eingeladen. -te

In Schalksmühle notiert . . .

Wiesenbrand durch Unachtsamkeit

In der Klagebach entstand gestern mittag gegen 13.40 Uhr durch Unachtsamkeit ein Wiesenbrand. Es brannten etwa 100 Quadratmeter. Die Wehr löschte das Feuer in kurzer Zeit.

Bald sind sie so weit

Die Eigenheim-Siedlungsbauten am Dahlhauserkopf rücken immer mehr der Stunde des Einzugs näher. In aller Kürze werden die Anstreicher einziehen, so daß im April die Wohnungen bezugsfertig sein können. Alle 5 Doppelhäuser sind gleichmäßig gebaut.

Die Versammlung des kath. Kirchenbauvereins

wird am Mittwoch, dem 24. März, im Gasthof Schulte, Lauenscheiderohl, durchgeführt werden.

Geflügelzüchter tagen

Der Rassegeflügelzuchtverein Schalksmühle-Hülscheid findet sich morgen abend zu einer Versammlung im Hotel Husser zusammen. Man wird vor allem über die gelungene 1. Große Geflügelausstellung beraten, die im vergangenen Monat im Saal des Vereinslokals stattfand.

Unsere Geburtstagswünsche

Ihren 85. Geburtstag kann heute Witwe Ida Lerch, Rotthauser Weg, begehen. Hierzu entbietet die Heimatzeitung die herzlichsten Glückwünsche.

Dahlerbrück

Bezirksfrauen tagten

Die Vorstände und Bezirksfrauen des Bezirksverbandes Volme der evangelischen Frauenhilfe tagten in der Dahlerbrücker Waldkirche. Pastor Weyrich aus Valbert, Vorsitzender des Bezirksfrauenverbandes, leitete diese sehr gut besuchte Tagung. Nach einem Eingangslied sprach Frau Vikarin Haake aus Soest über die Bibelarbeit, während Frau Past. Hoffmann, Kierspe, über das Thema „Verfall der Familie und die Aufgaben der Frauenhilfe für die Familie" sprach. Die Tagung dauerte annähernd 5 Stunden.

Weiterer Anstieg zu erwarten

Großmacht Motorrad im Kreis Altena

Im Kreisgebiet erhöhte sich die Zahl der Motorräder von der Währungsreform bis 1954 von 2144 auf 6022

Wenn der Frühling seinen Einzug hält, dann leeren sich die Regale der Zulassungsstellen von den Motorradnummernschildern, die dort ihren Winterschlaf gehalten hatten. Die Saison 1954 beginnt! In den nächsten Monaten wird das Motorradwesen bei uns sowohl nach dem Stand der Technik als auch nach der Zahl der in Betrieb befindlichen Motorräder nie dagewesenen Höchststand erreichen.

Bei der ersten Bundeszählung des Bestandes an Kraftfahrzeugen im Jahre 1954 — Stichtag 1. Januar — wurden im Kreis Altena 6022 Krafträder gezählt. Wenn man diese Ziffer mit den Ergebnissen der ersten Zählung nach der Währungsreform — 1. Juli 1949 — vergleicht, so ist ein gewaltige Steigerung festzustellen. Denn an diesem Stichtag belief sich die Zahl der Krafträder im Kreis Altena auf 2144.

Die Entwicklung des Motorradwesens im Kreis Altena entspricht der in der Bundesrepublik. 1954 läuft jedes dritte Motorrad der Welt in der Bundesrepublik! Seit 1938 hat sich die Zahl der Motorräder in der Bundesrepublik um 103,5 Prozent erhöht. 1954 ist ein weiterer Anstieg zu erwarten. In der gleichen Zeit — von 1938 bis 1953 — hat sich die Zahl der Personenkraftwagen in der Bundesrepublik um 33,2 Prozent erhöht.

61 Prozent der Krafträder werden von Arbeitern und Angestellten gefahren

Am 1. Januar 1954 waren im Bundesgebiet 2 123 290 Motorräder zugelassen gegenüber 1 740 000 am 1. Juli 1953. Am 1. Juli 1938 — der letzten Kraftfahrzeugzählung vor Beginn des Zweiten Weltkrieges — betrug die Zahl der Krafträder 856 700.

Von besonderer Bedeutung

ist die Tatsache, daß 61 Prozent der zur Zeit zugelassenen Krafträder von Arbeitern und Angestellten benutzt werden. 41 Prozent sind für Arbeiter und 18 Prozent für Angestellte zugelassen. Die Zunahme der Motorräder in der Bundesrepublik ist zweifellos eine Folge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre. Nach den Ausführungen des Bundesverkehrsministers ist sie weiterhin „eine Folge des großen Verständnisses, das der deutsche Arbeiter der Maschine und den maschinellen Werten entgegenbringt." Der Bundesverkehrsminister erklärte in diesem Zusammenhang: „Ich verstehe z. B. einen Arbeiter sehr gut, der Tag für Tag am Fließband steht oder an einer Maschine, die ihn ständig zu bestimmten Leistungen zwingt: ich verstehe, daß er den Wunsch hat, auch einmal eine Maschine zu besitzen, die nicht ihn, sondern die er zur Leistung zwingen kann."

Das mögen sicher kluge Worte sein. Aber nicht diese psychologischen Effekte als Anreiz für Geschwindigkeitserhöhungen sind es, die für die Allgemeinheit von Bedeutung sind. Alle Verkehrsteilnehmer und alle Bürger wünschen, daß sich alle Motorradfahrer einer selbstverständlichen Disziplin unterwerfen, ohne die nun einmal ein geregelter Ablauf unseres komplizierten Straßenverkehrs nicht möglich ist.

In diesem Zusammenhang muß jeder, der einen fahrbaren Untersatz benutzt, berücksichtigen, was Verkehrslärm ist. Sachverständige haben errechnet, daß

ein Motorrad 100 Phon Lärm

macht. Phone sind Geräusch-Grade. Das Phon-Barometer zählt folgende Grade: Flugzeug beim Start 120, Autohupe 90, Fahrradklingel 60, Radio 30, Motorrad 100, Pauke 70, Redner 40, Blattsäuseln 10, 130 Phon sind unerträglich und führen zu schweren gesundheitlichen Schäden.

Wir wollen niemandem die Freude an der maschinellen Fortbewegung verleiden. Trotzdem muß von allen Motorradfahrern ein diszipliniertes Verhalten verlangt und erwartet werden. Alle Maßnahmen zur Regelung des Straßenverkehrs müssen sich auf die Unfallbekämpfung durch Verhütungsmittel erstrecken.

Freie Fahrt! heißt in den nächsten Monaten die Parole für alle, die ein Motorfahrzeug besitzen. Mag es sich um Omnibusse, Personenkraftwagen, Motorräder oder Motorroller handeln, für alle gilt der Appell einer Treibstoff-Firma: „Fahre mit Kopf! — Du hast nur einen!"

(WB)

Puck

Die Zeitung für unsere Kinder

Die Raubritter

Ganz einsam in den Bergen liegt eine alte Burg. Früher wurde sie von Raubrittern bewohnt. Der Hauptmann der Ritter hieß Karamadscha. Er war ein böser Mann, und alle Menschen hatten Furcht vor ihm.

Eines Tages ritt Karamadscha mit sechs Rittern durch die Berge. Plötzlich hörten sie Stimmen, und bald sahen sie eine Karawane von Kaufleuten. Die Pferde waren mit Stoffballen bepackt. Karamadscha schoß mit seiner Pistole in die Luft. Von den Bergen hallte der Schuß wider. Im Nu waren 20 Männer bei ihm, und ehe die Kaufleute wußten, was los war, wurden sie vom Pferd gerissen und gefangengenommen.

Das Burgverlies war im Turm. Eine Lampe erhellte den Raum nur schwach. An den Wänden saßen die Gefangenen; sie waren mit Eisenketten festgebunden. Schon im Gang hörte man ihr Stöhnen. Fast alle waren krank. Die Toten lagen zwischen den Lebendigen, und Ratten liefen hin und her. Diese armen Menschen wußten, daß sie sterben mußten. Nur einige dachten noch an die Befreiung. Die Kaufleute waren erschüttert. Was geschah mit ihnen?

Ein Jahr war schon vorbei, und sie waren immer noch nicht frei. Eines Tages wurden sie auf den Burghof geführt. In der Mitte war ein großer Scheiterhaufen, die Gefangenen sollten ver-



Die Burg der Raubritter
(Gezeichnet von Ulrike Cordt)

brannt werden. Schon standen sie auf dem Holz, schon züngelten die Flammen, da riß sich ein Kaufmann los. Er stürzte auf einen Ritter und nahm sein Schwert. Er tötete ihn und rief: „Ich will leben und frei sein. Kommt Kameraden, tötet diese Menschen."

Bald hörte man das Geschrei der Kämpfenden. Der Scheiterhaufen brannte nieder und die übriggebliebenen Gefangenen saßen im Burghof und sangen. Die Raubritter waren alle tot. Karamadscha war verbrannt, aber er kann keine Ruhe finden. Noch heute läuft er in den Burggängen und sucht die Ritter. Das Stöhnen der Gefangenen verfolgt ihn, und er zählt das gestohlene Geld. Keiner weiß, wie man Karamadscha befreien kann.

Ulrike Cordt, Remscheid, 14 Jahre alt.

Manfred hat einen Unfall

Im Winter wurde ein Fahrrad nach dem Geschäft Knaller in Lüdenscheid geliefert. Lange kümmerte sich keiner um das Rad. Dann aber kam eines Tages ein Herr mit seinem Jungen und kaufte es. Nachmittags, wenn Herr Breuer, — so hieß der Mann, der das Rad kaufte — zu Hause war, mußte sein Sohn fahren lernen. Herr Breuer hielt das Rad fest, und Manfred bestieg es. Dann fuhr er los. Nach 10 Metern ließ Herr Breuer das Fahrrad los und — Karl fiel mit ihm um. Die Speichen bogen sich vor Lachen. Nach drei Tagen aber konnte Manfred schon mit seinen Freunden um die Wette fahren. Doch er fuhr sehr unvorsichtig, fuhr zickzack auf der Straße, hängte sich hinter Autos und fuhr auf Bürgersteigen. Bis er eines Tages durch seine eigene Schuld einen Unfall erlitt: Er hängte sich an einen Anhänger, und als der Wagen plötzlich hielt, schlug er mit dem Kopf dagegen und verlor das Bewußtsein. Von da an fuhr Manfred vorsichtig und hängte sich nie mehr an einen Anhänger. Dies soll uns allen ein Beispiel sein.

Manfred Burgardt, Brockhausen, 13 Jahre.

Zwei Dachse spielten im Wald

Eines Abends ging ich mit meinem Vater in den Wald. Wir stiegen auf einen Hochsitz, der sich in einer dicken Buche befand. Hier saßen wir nun und wollten die Tiere des Waldes belauschen. Lange regte sich nichts, nur das muntere Gezwitscher der Vöglein war zu hören. Plötzlich hörten wir leises Rascheln unter unserem Hochsitz. In dem hohen Waldgras bewegte sich ein Tier. Wir waren gespannt, was da zum Vorschein käme. Das Tier, welches da hervorkroch, kannte ich noch nicht. Es hatte einen schlanken spitzen Kopf und war grau. Ueber den ganzen Rücken hatte es einen weißen Streifen. Fragend schaute ich meinen Vater an. Leise flüsterte er mir ins Ohr: „Ein Dachs." Wir mußten uns mucksmäuschenstill verhalten, um ihn nicht zu verscheuchen. Und plötzlich kam noch ein zweiter Dachs hinzu. Dann sahen wir ein selten schönes Schauspiel. Sie stellten sich auf die Hinterläufe und begannen miteinander zu spielen wie zwei junge Kätzchen. Sie überkugelten sich und schlugen Purzelbäume. Wahrscheinlich freuten sie sich, daß sie so allein waren. Wir wagten kaum zu atmen, so fesselte uns der Anblick dieser possierlichen Tierchen. Irgendwie mußten sie doch wohl gestört worden sein, denn plötzlich unterbrachen sie ihr munteres Spiel und waren im Nu verschwunden. Das war für mich das schönste Erlebnis mit freilebenden Tieren. Auf dem Heimwege erklärte mir dann mein Vater die Lebensweise eines Dachses.

Doris Schmidt, Lüdenscheid, 13 Jahre.

Ein Brief aus Australien

Bernd Keddi in Lüdenscheid schreibt an den Puck:

Meine beiden Freunde Udo und Dieter, die in unserm Hause wohnten, sind im Oktober 1953 nach Australien ausgewandert. Dieter ist 13 Jahre alt und Udo 11 Jahre alt. — Lange habe ich auf den ersten Brief von meinen Freunden gewartet. Endlich kam er vor einigen Tagen an. Weil er so ganz besonders schön ist und ich mich so sehr darüber gefreut habe, wäre es sicher nett, wenn Du ihn für die andern Kindern abdrucken würdest.

Also hier ist er:

Lieber Bernd!

Nun will ich Dir auch endlich einmal schreiben. Zunächst will ich Dir unsere Ueberfahrt schildern. Am 21. Oktober stachen wir mit einem norwegischen Passagierdampfer von 10 000 BRT in See. Es war ein nebliger Abend. Bald hörten wir nur noch die Klänge des Liedes „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus". Einige Tage sahen wir dann nur Wasser und Himmel. Ab und zu begegnete uns ein Schiff.

Dann, an einem regnerischen Abend — ich saß mit Udo und einigen Kindern im Bug, gewahrten wir Land. Es war die Kalkküste Englands. Wir passierten die Straße von Dover, und es ging in den Aermelkanal. Frankreich konnten wir wegen des Nebels nicht sehen. Langsam wurde es wärmer und bald hatten wir schönsten Sonnenschein. Wir waren im Golf von Biscaya. Zur Linken begleitete uns die Küste der Pyrenäen-Halbinsel. An einem Abend fuhren wir dann durch die Straße von Gibraltar. Aber auch sie entschwand unseren Blicken. Zur Rechten hatten wir Afrika mit der großartig beleuchteten Stadt Tanger, und zur Linken Spanien mit Gibraltar. Lange sahen wir jetzt wieder nur Wasser, blauen Himmel und Sonnenschein. Einmal sahen wir den schneebedeckten Gipfel des Vulkans Ätna, und einige Tage darauf liefen wir in Athens Hafen Piräus ein. Wir durften an Land gehen.

Was wir sahen? Ja, Griechenland. Ein sehr armes Land. Durch die Erdbeben war noch vieles zerstört. Und teuer ist es hier! Ein Bonbon kostet eine DM. Du kannst Dir jetzt alles denken! Die Leute waren aber sehr freundlich. Das Schönste, was ich sah, war ein Palmengarten, und die Kirche. Nun ging die Fahrt weiter. Unser nächstes Ziel war Port Said, der Anfang des Suez-Kanals. Auch in Port Said durften wir an Land gehen. Anstatt Eichen, Linden und Buchen sahen wir Palmen. Die Leute sind hier dunkelbraun, fast schwarz. Nun fuhren wie durch den Suez. Zur Rechten Afrika, zur Linken Asien. Wir sahen Bananenplantagen und Kamelherden. Im Roten Meer sahen wir Haifische, Delphine und fliegende Fische. Nun stieg das Thermometer über 45 Grad Cel. Das Schwimmbassin wurde geöffnet und jeden Tag ging ich baden. Abends spielte ich Tischtennis. So kamen wir nach Colombo, der Hauptstadt von Ceylon.

Auch hier gingen wir wieder ans Land. Das war ein Erlebnis! Teefelder wurden von Nahuts (Reitern auf Elefanten) bebaut und gepflegt. Vor dem Tempel des Buddha saßen Schlangenbeschwörer. Ein Inder führte uns durch einen echt orientalischen Garten. Hier gab es die seltensten Blumen. Von einer, wenn man an ihr riecht, bekommt man Kopfschmerzen, riecht man eine andere Art, vergehen sie hundertprozentig wieder. Eine kleine Pflanze muß man berühren, so faltet sie sich ganz ein und sieht wie tot aus. Nach fünf Minuten blühte sie wieder auf. Auch sahen wir hier das Chamäleon, eine Eidechsenart. Sie schillerte in allen Regenbogenfarben. In diesem Garten sahen wir auch einen Stein, in den Vasco da Gama, der Entdecker des Seeweges nach Indien, Datum und Ankunft in Indien eingeritzt hat. Hier sahen wir auch zum ersten Mal im Leben eine Riksha, das ist ein zweirädriger Wagen, von Menschen gezogen. Das ist der asiatische Omnibus. Das von der Reise.

Melbourne war unser Endziel. Zuerst wohnte ich zwei Monate in Newcastle, das ist in New South Wales. Hier ist die schönste Gegend Australiens. Wasser, Berge, Seen und Meer sind hier zusammen. Es war auch ziemlich warm. Der heißeste Tag nach 25 Jahren war über 50 Grad Cel. Die gewöhnliche Temperatur lag zwischen 35 und 40 Grad Cel. Das wurde natürlich alles nur im Schatten gemessen. Bei 30 Grad Cel. im Schatten ging ich in Trainingshose und Pullover.

Am 4. Februar ging ich zum ersten Mal zur Schule (in eine englische, deutsche Schulen gibt es hier nicht). Das war nur eine kleine Schule, 13 Meilen von New Castle. Deshalb zogen wir vor, nach Melbourne zu gehen. Klimamäßig ist es hier am besten. Und hier sind Schulen! Noch moderner als in Deutschland. Zu jeder Schule gehört ein Sportplatz. Hauptsport ist Kricket. Ich spiele es ganz gerne. Am 9. Februar war „Royal Visit" in Newcastle. (Besuch der englischen Königin Elisabeth). 40 000 Schulkinder jubelten der Königin und dem Duke (Herzog) zu. Wir waren mit unserm Lehrer dabei. Mein lieber Bernd! Mein Luftpost-Briefpapier ist zu Ende. Es grüßt Dich herzlichst

Dein Dieter.

I hope for soon answer!! (Ich hoffe bald auf Antwort).

Frevel in der Natur

Seit einiger Zeit stecken die Weidenkätzchen ihre weißen Köpfchen in die warme Frühlingsluft. Die Spaziergänger erfreuen sich an den ersten Frühlingsboten, und denken: Das gibt einen schönen Strauß für die Vase. Obwohl sie unter Naturschutz stehen, werden sie achtlos abgerissen und abgezerrt. Nicht nur einzelne Zweige, sondern auch große Aeste werden abgebrochen, ohne daran zu denken, daß dies die erste Bienennahrung ist. Manche Leute, lassen auch angebrochene Zweige achtlos hängen und gehen einfach fort. Es ist schade, daß dieser Frevel nicht mehr bekämpft wird, der den Bienen sozusagen die erste Nahrung stiehlt. Wenn jeder mehr aufpassen würde, so kämen diese Freveleien in der Natur nicht mehr so oft vor.

Gerhard Nölle, Werdohl, 11 Jahre.

Kinder machen Witze

„Der wievielte bist du denn in der Schule, Willi?" — „Wenn ich noch einen raufkomme, dann bin ich der vorletzte!"

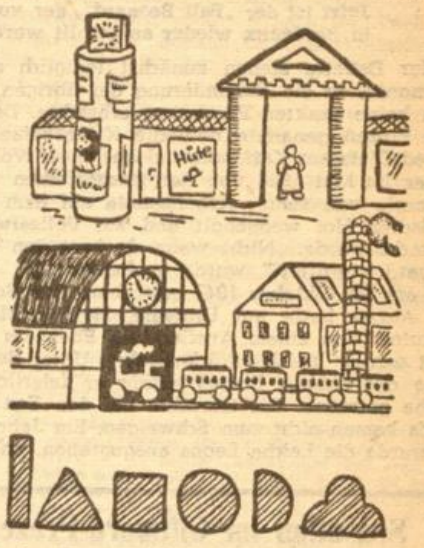
*

In der Schule bei den ABC-Schützen deutet der Lehrer auf das schwere „große G" und fragt: „Fritz, kennst du diesen Buchstaben?"

„Ja, vom Ansehen kenne ich ihn schon, aber ich weiß nicht, wie er heißt!"

Eine Stadt aus Holzresten

In jeder Schreinerei bekommt ihr Holzreste von Stäben und Leisten. Einige der häufig vorkommenden Querschnitte habe ich auf untenstehendem Bild aufgezeichnet. Wenn ihr die Stücke entsprechend zurechtsägt, mit Schmirgelpapier sauber glättet, dann könnt ihr daraus eine ganze Stadt zusammenbauen. Die Litfaßsäule mit der Normaluhr beklebt ihr mit Anzeigen



aus der Zeitung, die sehen dann wie richtige Plakate aus. An das Fabrikgebäude klebt ihr ein dünnes Rundholzstäbchen, zeichnet die Ziegel ein und klebt oben darauf ein Wattebüschelchen, und schon habt ihr den schönsten Fabrikschornstein. Schaut euch auf eurem Schulweg nur mal um, dann findet ihr genug Anregungen für euren Städtebau.

Frühlingseinkehr!

Der Frühling, der Frühling, der jedes Herz erfreut,
der kommt jetzt im Märzen, man merkt es weit und breit.
Die Vöglein und die Blumen, die bringt er alle mit,
und auch den schönen Sonnenschein und manches Wanderlied!

Die Vöglein, die Vöglein, sie sind die Sorgen los,
sie zwitschern und pfeifen die ganzen Tage bloß.
Sie wissens alle, daß für sie die allerschönste Zeit
gekommen ist, drum freun sie sich nach all des Winters Leid!

Die Blümlein, die Blümlein, die blühn im stillen Tal
und freuen sich des Sonnenscheins, der strahlt zum ersten Mal.
Und wenn die ersten blühen, dann kommen alle an,
sie sprießen und gedeihen, bis andere sind dran!

Die Mädchen und die Buben, sie sind nicht mehr im Haus,
sie gehen auf die Wiesen und pflücken einen Strauß.
Dann sitzen sie und lauschen, wie Vöglein singen fein,
und sagen zu sich selber: so müßt es immer sein!

Klaus Seuthe, Höckinghausen, Post Kierspe-Bahnhof, 13 Jahre.



Diese netten Osterhasen, die sich jetzt bald auf den Weg machen, zeichnete Christel Thiele in Lüdenscheid.

Ihr schreibt – Puck antwortet

Liebe Puck-Kinder!

Wie gefällt euch denn das Wetterchen? Läßt es euch überhaupt noch Zeit zum schreiben? Wahrscheinlich doch, denn der Postsack für die Puck-Redaktion war auch in dieser Woche wieder wohlgefüllt. Am meisten Spaß gemacht hat mir der Brief von Manfred Burgardt aus Brockhausen. Es heißt da in seinem Brief:

> Und nun noch einen Vorschlag! Gründe doch einen Puck-Jungreporterverein. Alle, die es wünschen, Jungreporter zu werden, bekommen dann von dir eine Mitgliedskarte. Ich möchte schon Jungreporter sein, ebenso mein Bruder Norbert.

Und weil Manfred ein gründlicher Junge ist, hat er gleich eine Mitgliedskarte, so wie er sie sich denkt, gezeichnet und dazugelegt. Na, was meint ihr zu dem Vorschlag? Natürlich kann nicht jeder eine Mitgliedskarte bekommen, der einmal ein Geschichtchen aufschreibt oder eine Zeichnung einschickt, das ist wohl klar, sondern er muß schon etwas berichten, was er frischweg auf der Straße oder sonstwo erlebt hat. Und das muß sich dann für eine Veröffentlichung im „Puck" eignen. Aber im großen und ganzen finde ich den Gedanken gar nicht schlecht. Doch will ich erst einmal hören, was ihr dazu selber meint.

Tut mir aber den einzigen Gefallen und achtet endlich auf das, was ich euch seit Monaten klarzumachen versuche. Es waren diesmal in der Post wieder viele Rätseleinsendungen. Aber man sollte es nicht für möglich halten: bei mehr als der Hälfte waren Rätsel und Lösungen wieder auf ein Blatt geschrieben. Da kann ich nichts anderes machen, als diese Briefe in den Papierkorb werfen. Es sollte sich wirklich inzwischen herumgesprochen haben, daß Rätsel und Lösungen immer auf zwei getrennten Blättern eingeschickt werden müssen.

Und zum guten Schluß die Buchpreisträger dieser Woche: Doris Schmidt in Lüdenscheid, Manfred Burgardt in Brockhausen, Klaus Seuthe in Höckinghausen (Post Kierspe-Bahnhof) und Gerhard Nölle in Werdohl.

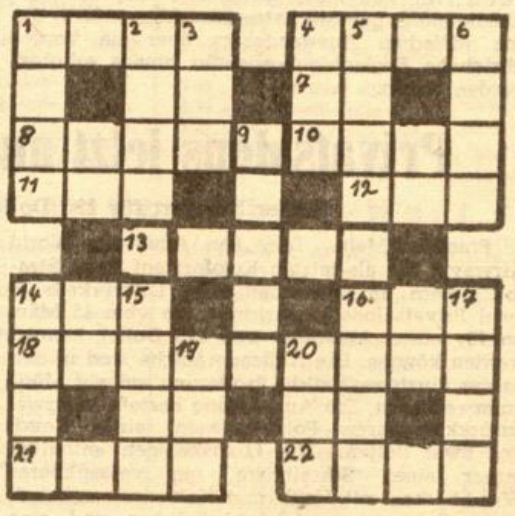
Nun wünsche ich euch weiter schönes Wetter und einen gemütlichen Sonntag!

Puck

Hier werden Nüsse geknackt

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Teil des Weinstockes, 4. Nahrungsmittel, 7. pers. Fürwort, 8. Gegenstand aus der Küche, 10. Soldaten-Kopfbedekkung, 11. Titel, 12. Altes Gewicht, 13 Musikinstrument, 14. Kopfbedeckung, 16. Zahl, 18. Blutbahn, 20. Laubbaum, 21. Spaßmacher, 22. Pause beim Wandern.



Senkrecht: 1. Fluß, 2. Männl. Zierde, 3. Schwur, 4. Wild, 5. Lasttier, 6. Stoff, 9. Gebakkenes, 14. Haustier, 15. schwarze zähe Masse, 16. weibl. Vorname, 17. tierisches Produkt, 19. selten, 20. Zeitmesser.

Eingesandt von Bernd Crummenerl, Lüdenscheid, 10 Jahre.

Silbenrätsel

Aus den Silben: an — em — ge — lenk — mi — na — rei — roch — ten — ter — un sind 6 Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. Bewegliche Verbindung, 2. Mann auf dem Pferd, 3. Mädchenname, 4. Gegenteil von oben, 5. Mädchenname, 6. Vergangenheit von riechen.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben von oben nach unten gelesen eine Vogelart. ch = 1 Buchstabe.

Eingesandt von Lothar Kampe, Heerwiese, 13 Jahre.

Füllrätsel

. e . h	Nebenfluß der Donau
l .	Stadt an der Donau
. l . e	Fluß, entspringt im Riesengebirge
. u . . . . d . . .	Hauptstadt von NRW
. m .	Fluß in Norddeutschland
. . . . . b . . .	Stadt in Süddeutschland, liefert Lebkuchen
. . a . .	Fluß (Quelle Fichtelgebirge)
. . l . e	Stadt in der Lüneburger Heide
. . v . .	Fluß bei Berlin
. s . . .	Industriestadt im rhein.-westf. Kohlengebiet
. . l . r	Nebenfluß der Donau
. . . t . . . d	westf. Industriestadt

Die Anfangsbuchstaben ergeben eine bekannte Stadt im Sauerland

Eingesandt von Heide Dörseln, Lüdenscheid, 14 Jahre.

Auflösungen aus der letzten Nummer

Füllrätsel. 1. Herz, 2. Erbse, 3. Leer, 4. Gertrud, 5. Oder, 6. Laute, 7. Andersen, 8. Nero, 9. Dattel. Die Insel heißt Helgoland.

Silbenrätsel. 1. Muhme, 2. Oder, 3. Reiner, 4. Gebiß, 5. Eder, 6. Naschkatze, 7. Solingen, 8. Tomate, 9. Ursula, 10. Neger, 11. Dame, 12. Ero, 13. Holunder, 14. Algen, 15. Turner, 16. Gelsenkirchen, 17. Onkel, 18. Lehrer, 19. Doktor, 20. Igelkaktus, 21. Maler, 22. Minden, 23. Unna, 24. Neckar, 25. Detlef, 26. Esau. Das Sprichwort: Morgenstunde hat Gold im Munde.

Genau aufpassen! Die fünf verschiedenen Dinge sind: a) 1 Knopf fehlt, b) der Umschlag am Aermel ist rund, c) das Röckchen der Puppe ist länger, d) der Gürtel fehlt, e) die Socken haben keine Streifen.

Die ersten Feierschichten im Ruhrbergbau

Absatzschwierigkeiten betreffen 18 000 Arbeiter

dpa. Essen, 18. März

Auf acht Schachtanlagen des Ruhrbergbaus wurde am Donnerstag zum ersten Mal eine Feierschicht eingelegt. Von dieser durch Absatzschwierigkeiten bedingten Maßnahme werden rund 18 000 Bergarbeiter des Unter- und Uebertagebetriebes betroffen. Der Förderausfall beträgt rund 21 800 Tonnen. Insgesamt hat der Steinkohlenbergbau an der Ruhr 155 Schachtanlagen mit einer Gesamtbelegschaft von rund 400 000 Mann.

Die IG-Bergbau in Dortmund forderte, auf den Zechen vorläufig alle Ueberschichten fortfallen zu lassen und damit den Arbeits-Anfall gerechter zu verteilen. Die Direktion der Harpener Bergbau-AG in Dortmund erklärte am Donnerstag, daß die Zechen mit Rücksicht auf die öffentliche Gasversorgung in den Wintermonaten die Kokereien stärker betrieben hätten, als nach der Absatzlage zu verantworten gewesen wäre. Da aber mit dem Eintreten der warmen Witterung seit einer Woche außer Koks auch größere Mengen Steinkohlen auf Halde gelegt werden mußten, seien Feierschichten nicht länger aufzuschieben gewesen. Ein zweiter Grund sei, daß auf Halden gelagerte Steinkohle nach einem halben Jahr verderbe und außerdem die Gefahr der Selbstentzündung bestehe.

Letzte Aufforderung an Arbeiterpriester

dmt. Paris, 18. März

Der Erzbischof von Lyon, Kardinal Gerlier, forderte am Donnerstag in einem Kommuniqué die 30 Arbeiterpriester, die ihre Bindungen zu den Gewerkschaften noch nicht abgebrochen haben, auf, im Ungehorsam nicht zu verharren. Indem sie sich den Anweisungen der Kirche nicht unterwerfen, hätten sie sich des groben Ungehorsams schuldig gemacht und könnten nicht **mehr als „im Auftrag der Kirche Handelnde"** angesehen werden. Damit seien noch keine kirchlichen Sanktionen gegen sie ausgesprochen, doch würde dies geschehen, wenn sie ihre bisherige Tätigkeit weiterführten.

Emir Abd el Krim, der im Exil lebende alte Rif-Kabylenführer aus Marokko, hat sich entschlossen, seine elegante Villa in Kairo gegen ein Hauszelt in der Wüste zu vertauschen, um seine in langer Krankheit nachgelassenen Kräfte wiederzuerlangen. Er wird von seinen zwei Frauen begleitet, die in einem besonderen Haremszelt leben werden, sowie vier jungen Töchtern, die jeden Morgen im Auto fünfzig Kilometer zur Schule gefahren werden.

Im Raubtierhaus des Frankfurter Zoologischen Gartens sollen noch in diesem Frühjahr für zahlreiche Raubtiere, vor allem für Hyänen, die Gitter fallen. Statt wie bisher Eisenstäbe, sollen nur noch Glasscheiben verwendet werden, die durch ein Netz feinen Drahtes, der mit Strom geladen ist, gesichert werden.

125 000 Studenten

Frankfurt/M. An den 16 Universitäten und den 55 Hochschulen in der Bundesrepublik waren im Sommersemester 1953 insgesamt 125 101 Studierende immatrikuliert, geht aus einer Statistik des Verbandes Deutscher Studenten (VDS) hervor. Die meisten Hörer hatte die Universität München mit 10 401 Studenten, die wenigstens die Theologische Hochschule in Augsburg, bei der nur 13 eingetragen waren. Auf die Länder verteilt ergibt sich folgendes Bild:

1.	Nordrhein-Westfalen	28 461
2.	Bayern	27 119
3.	Südwest	19 040
4.	Hessen	14 240
5.	Berlin-W.	11 844
6.	Niedersachsen	11 335
7.	Hamburg	6 572
8.	Rheinland-Pfalz	4 068
9.	Schleswig-Holstein	2 422
		125 101

Nur 24 911 studierten in Städten unter 100 000 Einwohnern

Statt Karten!

Bei uns ist große Freude!
Der liebe Gott schenkte uns heute einen gesunden Stammhalter. Wir wollen ihn Florian nennen.

Dies zeigen dankbar an
Sieglinde und Karl Halverscheid

17. März 1954

z. Zt. Städt. Krankenhaus Lüdenscheid · Halver i. W.

Als Vermählte grüßen:

HANS MÜLLER
HELGA MÜLLER
geb. Langescheid

Halver, Schröders-Herweg 2 — Breckerfeld, Frettlöh

19. März 1954



Noch einmal jung sein

auch mit 40 und 50 Jahren. Nimm **FRAUENGOLD!** — Das wirkt und stärkt wunderbar, erfrischt, belebt und verleiht gesundes Aussehen, auch in kritischen Zeiten. Bleibender Segen für jede Frau.

Nimm

Frauengold

— und Du blühst auf!

... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Sonderverkaufsaktion bis 30. Juni 1954

Bauknecht Küchenmaschine



Sie schaffen sich von Ihrem Wirtschaftsgeld eine Küchenmaschine in 24 Monatsraten zu je DM 16.-an.

Wir leihen Ihnen den **Bauknecht** gern unverbindlich zu Ihren Hausschlachtungen.

Anerkannter **Bauknecht-Kundendienst**

Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver — Telefon 160

Erhielt

Ia Ferkel (Schnellmast)

Alex Schmale
Halver i. W., Tel. 443



Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 21. März 1954 von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr

Halver:
Dr. Kauert, Telefon 596

Schalksmühle:
Dr. von Königslöw, Ruf 621

Kierspe-Rönsahl:
Dr. Wernscheid, Kierspe
Telefon Meinerzhagen 278

Verkaufe

NSU Fox (Export rot)

Baujahr 1952, 15000 km gelaufen, 4-Takt - 4-Gang, tadelloser Zustand.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 20. März 1954, 10 Uhr, versteigere ich in Halver **1 Fräsmaschine, 1 elektr. Handbohrmaschine, 2 Pressen zu 20 u. 50 t, 1 Schleifbock, 1 Federhammer, 1 Wohnzimmerschrank 1 Couch, 1 Tisch und 3 Stühle.**
Treffpunkt: Marktstraße 5.
Schoska, Obergerichtsvollz.



Die fortschrittliche Hausfrau schaltet!
Die Arbeit verrichten

Elektrogeräte

Große Auswahl fachmännische Beratung im

ELEKTROHAUS
Gebrüder Turck
HALVER



Künstliche Gebisse

werden ohne Bürste und ohne Mühe selbsttätig gereinigt, desodoriert und desinfiziert durch Kukident-Reinigungs-Pulver. Millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch. Jeder Belag, auch Raucherbelag, verschwindet. Ihr Gebiß sieht wieder wie neu aus. Bei täglicher Anwendung genügt meist ein Kukident-Bad von einer halben Stunde Dauer. Eine große Packung Kukident-Reinigungs-Pulver kostet 2.50 DM, die Normal-Packung 1.50 DM. Überall erhältlich.

Zum Festhalten des künstlichen Gebisses

hat sich die Kukident-Haft-Creme in vielen tausend Fällen bewährt. Große Tube 1.80 DM. Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blech-Streudose 1.50 DM. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

Kukident

Kukirol-Fabrik, (17a) Weinheim

Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch
Fruchts
Schwanenweiss

Millionenfach bewährt auch in den hartnäckigsten Fällen. Verstärkt DM 2.95, extrastark DM 3.80 Erhältlich in den bekannten Fachgeschäften

Breckerfeld: Drog. Winstel
Halver: Drog. Menke
Schalksmühle: Drog. Cordt

Glanzklar mit Pril



Pril entspannt das Wasser

Schon eine Prise Pril macht das Wasser flüssiger und dadurch wirksamer. Gläser und Bestecke werden in Pril-entspanntem Wasser mühelos sauber und trocknen von selbst glanzklar. Ein Spülbad kostet nur 1/2 Pfennig

Pril

Die Spülkraft entscheidet!

R 165

Die Welt - Lichtspiele

zeigen am Sonnabend, 20 Uhr in der Gaststätte »Zum Deutschen Eck« Oeckinghausen:

Hans Albers
in einer Bombenrolle als

Sergeant Berry

Tropischer Zauber erfüllt den Schauplatz dieses Filmes. Sensationell – erregend – mitreißend

Jugendfrei!

Bekennt Euch zur Heima
werbt für die Heimatzeitung!

REGINA
LICHTSPIELE HALVER

Freitag - Montag 20 Uhr
Sonntag auch 16.45 Uhr

Das Farbfilmereignis unserer Tage!

Moulin Rouge

(Jugendverbot!)

Der Film, den bereits viele Millionen sahen endlich auch in Halver! Der Film, der trotz seines gewagten Inhaltes das Prädikat **„Besonders wertvoll"** erhielt!

Ein Filmwerk um den berühmten Frauenmaler Toulouse Lautrec – den Stammgast des Pariser Nacht-Cabarets Moulin-Rouge - den Abtrünnigen der Gesellschaft – das kleine Ungeheuer von Paris.

Ein erregend schöner Farbfilm nach dem gleichnamigen Roman, der kürzlich in der Bildzeitung erschien.

In den Hauptrollen:
Jose Ferrer, Zsa Zsa Gabor, Colette Marchand.

Diesen Film **müssen** Sie gesehen haben!

Samstag 22.15 Uhr
Spätvorstellung
Sonntag 14.30 Uhr
Jugendvorstellung

Jon Hall in dem spannenden Indianer-Farbfilm.

Als die Rothäute ritten

VORANZEIGE!
Ab Dienstag nur 3 Tage!
Der Hitler-Film:

Bis 5 nach 12

Wegen der großen Nachfrage Vorbestellungen ab sofort abends an der Theaterkasse

---

Volme - Lichtspiele
Dahlerbrück

von **Freitag bis Montag**
Sonntag 14 Uhr
Sondervorstellung
Greta Garbo in

Anna Karenina

Samstag 22.15 Uhr
Spätvorstellung der exotische Abenteurerfilm

Das Teufelsweib von Sankta Margerita

von
Dienstag bis Donnerstag

Karneval in weiß

ein deutsches Filmlustspiel mit **Adrian Hoven**

IBACH-KLAVIER
schw.pol.u.17and.gebr.Pianos mit Garantie günstig z.verk.
K. van Bremen
DORTMUND ARNDTSTR. 33



...soo weiss wäscht SUWA

KRANKE brauchen besonders viel natürliches **Vitamin C** wie im köstlichen Rabenhorster Schwarzer Johannisbeer-Süßmost

Flasche 2,30 DM o. Gl. bei:
REFORMHAUS M. MENKE, HALVER

Turn- u. Sportverein Halver 1848 e. V. Halver

„Wenn die bunten Fahnen wehen"

EIN FESTLICHER ABEND

am Sonnabend, dem 20. März 1954
im Saale der Karlshöhe
mit Bühnenvorführungen der Radfahrer-Abteilung und der Turn-Abteilung

Beginn: 20 Uhr!
Eintritt: Für Mitglieder: DM –.50 zuzgl. Sportgroschen
Für Nichtmitglieder: DM 1.– zuzgl. Sportgroschen

Anschließend: **Tanz**

Lichtspiele Karlshöhe

Freitag 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr
Montag 20 Uhr

Samstag, des Turnfestes wegen, keine Vorstellung

Menschen unter Bestien
Wildestes Afrika in Farben

»Schwarzes Elfenbein«

Abenteuerliche Erlebnisse einer weißen Familie im afrikanischen Busch!

Ein spannender Farbfilm aus dem unbekannten afrikanischen Dschungel.

Jugendfrei!

Lichtspiele „Unter den Linden"

Freitag bis Montag 20 Uhr, Sonntag auch 17 Uhr

Wohin heute, Ihr Leute, seid schlau, die Parole heißt

Kornblumenblau

Entfesselte Sprühteufel rheinischen Humors, ein Film der großen Besetzung

Ludwig Schmitz, Paul Kemp, Kläre Schlichting, Leni Marenbach u. a. m.

Samstag 22.15 Uhr
Sonntag 14.30 Uhr

Zorros Tochter

Ein mitreißender Abenteurerfilm aus der jungen Zeit Kaliforniens.